

THAYNGER

Anzeiger

DIE WOCHENZEITUNG FÜR DEN REIAT

THAYNGER
Anzeiger DIE WOCHENZEITUNG FÜR DEN REIAT

**Im Reiat
werben – ohne
Streuverluste.**

Christian Schnell, Kundenberater
Tel. +41 52 633 32 75
Anzeigerservice@thayngeranzeiger.ch

Neue Aufgabe

Michaela Hänggi ist seit April kantonale Beauftragte für Gesundheitsförderung und Prävention. **Seite 5**

Geld für Agglomeration

Der Bund vergibt Geld für Agglomerationsförderung. Auch Thayngen hat Projekt eingereicht. **Seite 5**

Die Antwort der Recycler

Die Betreiber der Recyclinganlage auf dem Zimänti-Areal wehren sich gegen Vorwürfe. **Seite 6**



Stefan Ruh (l.) und sein Bruder Thomas haben das Lachen nicht verlernt. Sie stellen eine langsame Erholung ihres Hauptgeschäfts fest. Es ist aber noch deutlich unter dem ursprünglichen Niveau. Bild: vf

«Es zieht langsam wieder an»

Bekanntlich hat die Pandemie der Gastronomie zuge-
setzt. Betroffen ist auch die Firma Ruh Kaffeemaschinen,
die Servicearbeiten erbringt und Maschinen vermietet. In
einigen Bereichen gab es aber auch Mehrumsätze.

THAYNGEN «Wenn die Beizen nichts zu tun haben, haben wir auch nichts zu tun», sagt Thomas Ruh. Diese Erfahrung haben er und sein Bruder Stefan in den letzten, vom Coronavirus geprägten Monaten gemacht. Ihr Hauptbetriebszweig, der Unterhalt und die Reparatur von Kaffeemaschinen für die Gastronomie, gab kaum noch zu tun. «Zu Beginn konnten wir noch Service-Arbeiten ausführen», sagt Thomas Ruh. Doch dann sei es still geworden. «Unser Umsatz brach

um etwa 70 Prozent zusammen.» Überlebt haben die beiden Geschäftsführer nur, weil sie ihre Angestellten in Kurzarbeit schicken konnten. Und weil ihr Vater Gottlieb Ruh letztes Jahr in Pension ging und sie so einen Lohn einsparen konnten. Ausserdem sind sie mit dem Haushaltsbereich, den sie von Hilde Buchter übernommen haben, und den Motorgeräten breit abgestützt. «Wir sind froh, haben wir nicht nur das Gastrostand-
bein.» Jetzt, wo die Gartensaison

wieder beginnt, müssen zum Beispiel Rasenmäher instandgestellt werden.

Da inzwischen auf den Terrassen wieder Gäste bedient werden dürfen, geht es auch dem Hauptbetriebszweig wieder etwas besser. Für Restaurants müssen Kaffeautomaten in Betrieb genommen und Schäden behoben werden, die es durch den Stillstand gegeben hat. Auf die Sommersaison hin melden sich zudem die Schwimmbäder, die ihre Kaffeemaschinen bei den Thaynger Brüdern mieten. Letzte Woche hat ausserdem der Freizeitpark Ticiland in Stein am Rhein seine Türen wieder geöffnet (ThA, 11. 5. 2021) – auch das gibt ...

FORTSETZUNG AUF SEITE 2

DIE GEMEINDE INFORMIERT

Rendezvous am kleinen Klausen Das im vergangenen Jahr abgesagte Memorial zu den ehemaligen Bergrennen in Opfertshofen wird am 10. Oktober 2021 durchgeführt. Der Gemeinderat hat aus diesem Grund einer Sperrung des «Kirchweges» von Bibern nach Opfertshofen sowie der Feldstrasse «Hof-Trottegaarte» in Altdorf zugestimmt. Voraussetzung bildet auch eine kantonale Bewilligung für diesen Anlass.

IN EIGENER SACHE

Nächste Ausgabe am Mittwoch

Wegen Pfingsten erscheint der nächste «Thaynger Anzeiger» einen Tag später als sonst, am Mittwoch, 26. Mai. Der Inserateschluss verschiebt sich entsprechend um einen Tag auf Dienstag, 25. Mai, 9 Uhr. (r.)

IMPRESSUM

Verlag Thaynger Anzeiger
Postfach 230, 8240 Thayngen
aboservice@thayngeranzeiger.ch
Telefon +41 52 633 33 66
Redaktion Vincent Fluck (vf)
redaktion@thayngeranzeiger.ch
Telefon +41 52 633 32 38
Anzeigenverkauf
Christian Schnell, anzeigerservice@thayngeranzeiger.ch
Telefon +41 52 633 32 75
Todesanzeigen todesanzeigen@thayngeranzeiger.ch
Telefon +41 52 633 32 79
Layout Michael Hägele
Erscheint jeweils am Dienstag
Anzeigenschluss Montag, 9 Uhr

Evangelisch-reformierte Kirche Thayngen-Opfertshofen

Mittwoch, 19. Mai A1512422

17.30 Israelgebet im Adler

Donnerstag, 20. Mai

6.30 Espresso im Ratskeller mit
Pfr. M. Küng (Besammlung
6.30 Uhr im Adler). Für Män-
ner.

12.00 Spuuesuecher im Adler

15.15 Bibellesegruppe im Adler

Freitag, 21. Mai

10.00 Gottesdienst im Senioren-
zentrum Reiat
mit Pfr. H. Werder

Samstag, 22. Mai

17.00 Lobpreis in der Kirche
Thayngen

Sonntag, 23. Mai

**9.45 Pfingstgottesdienst mit
Abendmahl in Opfertshofen
mit Pfarrerin H. Werder**
Kollekte: Kirchlicher Hilfsverein
des Kt. SH

Bestattungen: 24.–28. Mai,

Pfrn. Heidrun Werder,
Tel. 052 649 32 77 / 079 350 75 18
(SMS)

Sekretariat: Mo. + Di. 8.45–11.30 Uhr,
Do. 8.45–11.30 Uhr / 14–17 Uhr,
Tel. 052 649 16 58,
www.ref-thayngen.ch

Katholische Kirche

Sonntag, 23. Mai A1512470

Pfingsten
9.30 Eucharistiefeier

Weitere Infos im «forumKirche»
www.kath-schaffhausen-reiat.ch

Freie Evangelische Gemeinde

Freitag, 21. Mai A1512420

17.30 **Unihockey U13**, Hammen-OG

Samstag, 22. Mai

ab 10.00 **Pfingstlager**
(Jungschi & Teenie-Club),
Kontakt: 052 649 10 26

Sonntag, 23. Mai

9.00 **Gottesdienst** mit Kidstreff/
Kinderhüte (Eltern von Kids
haben Vorrang)
11.00 **Gottesdienst**, Thema: «Erfüllt
von Gottes Geist – was heisst
das?», Röm 12,11, Predigt:
Uwe Mackfeld, Anmelde- und
Maskenpflicht, Livestream

Weitere Infos:

www.feg-thayngen.ch

Nutzungspla- nung genehmigt

STETTEN Der Regierungsrat hat die von der Gemeindeversammlung am 25. August 2020 beschlossene Teilrevision der Nutzungsplanung mit verschiedenen Änderungen genehmigt. Dies schreibt die Staatskanzlei in einer Mitteilung. (r.)



DIE GEMEINDE INFORMIERT

Baubewilligungen Durch das kantonale Bauinspektorat wurden folgende Bewilligungen erteilt an:

- Max Lenhard für die Erstellung eines Wasch und Gülleladeplatzes auf GB Thayngen Nr. 1076, Ebringerstrasse.
- Martin und Michael Winzeler für die Erstellung eines Milchviehstalls sowie weiterer baulicher Änderungen auf GB Thayngen Nr. 6009, Schlatterstrasse Barzheim.
- FC Thayngen für den Abbruch und den Ersatzbau eines Clubhauses auf GB Thayngen 1639, Stockwiesenstrasse.

Durch den Gemeinderat wurden folgende Bewilligungen erteilt an:

- Schönenberger Architektur GmbH für den Abbruch von Wohnhaus VS Nr. 35 und den Neubau eines Mehrfamilienhauses auf GB Thayngen (Bibern) Nr. 27, Am Rahn.
 - Reto Bühler für einen Pferdestall auf GB Thayngen (Bibern) Nr. 328, Schützenweg.
 - Valero AG für den Abbruch von Gebäude Nr. 345A und den Bau eines Mehrfamilienhauses auf GB Thayngen Nr. 669, Steigstrasse/Schlatterweg.
 - Hanspeter Neukomm für den Anbau eines Abstellraumes/Keller an Wohnhaus VS Nr. 1358, auf GB Thayngen Nr. 3402, Rebbbergstrasse 141.
- Im vereinfachten Verfahren wurden folgende Bewilligungen erteilt an:
- Claudio Deriu für das Aufstellen eines Pavillons auf GB Thayngen (Bibern) Nr. 313, Mülackerstrasse 10.
 - Peter Dietmar für die Erstellung eines Terrassendaches bei Gebäude VS Nr. 1050 auf GB Thayngen Nr. 3062, Chlenglerweg 134.

- Patrick und Tanja Flückiger für den Neubau eines Whirlpools auf GB Thayngen Nr. 3820, Barzingersteig 10.
- Andreas und Gertrud Brunner für die Erstellung eines Hühnerstalls auf GB Thayngen (Opfertshofen) Nr. 279, Bützistrasse 3.

Arbeitsvergaben

- Die Arbeiten für die Sanierung von Pausenplatzüberdachung und Verbindungsdach beim Zentralschulhaus wurde an die Firma Hensch AG, Beggingen zum Preis von Fr. 37 894.50 vergeben.
- Der Firma BBS Ingenieure AG, Winterthur wurde der Auftrag für eine Begleitung und Bauherrenunterstützung des Architekturwettbewerbs bei der geplanten Entwicklung Schulareal Silberberg erteilt. Der entsprechende Betrag ist im Voranschlag 2021 genehmigt worden.
- Für die Sanierung von Wasserleitungen wurden folgende Auftragsvergaben genehmigt: Rebbbergstrasse an die Firma Imthurn AG, Thayngen für die Sanitär- und Tiefbauarbeiten zum Betrag von Fr. 102 627.20 bzw. Fr. 189 537.95. Chnübnerweg/Bröckliggraben an die Firmen Urs Stamm GmbH, Thayngen (Sanitärarbeiten zu Fr. 84 780.90) und Gebr. Frei & Co., Thayngen (Tiefbauarbeiten zu Fr. 148 742.10). Barterweg an die Firma Imthurn AG, Thayngen für die Sanitär- und Tiefbauarbeiten zum Preis von Fr. 85 370.15 resp. Fr. 118 402.10.
- Die Erstellung des Schlussberichtes der Periode von 2016 bis 2021 zum Vernetzungsprojekt in der Gemeinde Thayngen wurde an die Firma Bioforum Schaffhausen zum Preis von Fr. 4 300.00 vergeben.

«Es zieht langsam wieder an»

FORTSETZUNG VON SEITE 1

... Arbeit. «Es zieht langsam wieder an, das merkt man», sagt Thomas Ruh. «Aber wir haben noch nicht so viel Arbeit, wie es eigentlich sein sollte. Es wäre gut, wenn die Gastronomie wieder komplett öffnen könnte.»

Im Kaffeebereich gab es während der Pandemie auch gegenläufige Entwicklungen, die sich positiv auf den Umsatz auswirkten. Weil viele Angestellte von zu Hause arbeiteten, kauften sie sich einen Kaffeevollautomaten, der die Bohnen selbst mahlt. «Sie sind von den Kapseln weggekommen, weil sie gemerkt haben, wie teuer diese sind», sagt Ruh.

Auch der Verkauf von Kaffeebohnen profitierte. Im Angebot haben die Ruhs diverse Spezialröstungen, die wegen tieferer Rösttemperaturen bekömmlicher sind – pro

Jahr verkaufen sie etwa fünf Tonnen Kaffee. Auch die Tatsache, dass Deutschland den Einkaufstourismus unterband, verleitete die einen oder anderen Kunden zu einem Ladenbesuch an der Thaynger Industriestrasse. Weiter macht sich ein Trend bemerkbar, der mit der Pandemie nichts zu tun hat. Bei den Vollautomaten gibt es neuerdings

solche, die sogenannten Cold-Brew-Kaffee machen. Durch das Kaffeepulver fliesst nicht heisses, sondern zimmerwarmes Wasser. Das Ergebnis sind Kaffeegetränke mit weniger Bitter-, dafür mit mehr Aromastoffen. Kombiniert mit Eiswürfeln, lauwarmem Milchschaum oder sogar Gin, entstehen ganz neue Geschmackserlebnisse. (vf)



Die Firma Ruh Kaffeemaschinen verkauft auch Kaffeebohnen. Diese sind in den letzten Monaten auf besonderen Anklang gestossen. Bild: vf

Das Pfingstwunder

Als nun die Zeit erfüllt und der Tag des Pfingstfestes gekommen war, waren sie alle beisammen an einem Ort. Da entstand auf einmal vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daher fährt, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie sassen; und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich zerteilten, und auf jeden von ihnen liess eine sich nieder. Und sie wurden alle erfüllt von heiligem Geist und begannen, in fremden Sprachen zu reden, wie der Geist es ihnen eingab. In Jerusalem aber wohnten Juden, fromme Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. Als nun jenes Tosen entstand, strömte die Menge zusammen, und sie waren verstört, denn jeder hörte sie in seiner Sprache reden. Sie waren fassungslos und sagten völlig verwundert: Sind das nicht alles Galiläer, die da reden? Wie kommt es, dass jeder von uns sie in seiner Muttersprache hört? Parther und Meder und Elamiter, Bewohner von Mesopotamien, von Judäa und Kappadokien, von Pontus und der Provinz Asia, von Phrygien und Pamphylien, von Ägypten und dem kyrenischen Libyen, und in der Stadt weilende Römer, Juden und Proselyten, Kreter und Araber - wir alle hören sie in unseren Sprachen von den grossen Taten Gottes reden. Sie waren fassungslos, und riefte einer den andern: Was soll das bedeuten? Andere aber spotteten und sagten: Die sind voll süssen Weins. Die Pfingstrede des Petrus Petrus aber trat vor, zusammen mit den Elfen, erhob seine Stimme und sprach: Ihr Juden und all ihr Bewohner Jerusalems, dies sei euch kundgetan, vernehmt meine Worte! Diese Männer sind nicht betrunken, wie ihr meint; es ist doch erst die dritte Stunde des Tages. Nein, hier geschieht, was durch den Propheten Joel gesagt worden ist. Und es wird geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da werde ich von meinem Geist ausgiessen über alles Fleisch, und eure Söhne und eure Töchter werden weissagen, und eure jungen Männer werden Gesichte sehen, und eure Alten werden Träume träumen.

Apostelgeschichte 2, 1-17, Zürcher Übersetzung



Bild: Michael Schwarzenberger, pixabay.com

Gottes Geist weht, wo er will

Als wir von Basel nach Opfertshofen kamen, staunten wir, wie viel Wind es auf dem Reiat gibt. In der Bibel wird das Wirken des Heiligen Geistes mit dem Wind verglichen, und fast scheint mir, dass es auf dem Reiat viel Heiligen Geist gibt, jedenfalls ist ein guter Geist spürbar. Es herrscht eine Zufriedenheit und eine Freude, dass man in einer so schönen Gegend wohnen darf. Die Welt steht etwas stiller, und manchmal erfreut ein Jodel auf der Dorfstrasse das Herz.

Freude und Zufriedenheit sind eine grosse Kraft im Leben, und auch der Heilige Geist ist eine Kraft aus dem Himmel. Die Jünger Jesu waren bis zum Pfingsttag mutlos. Sie mussten jeden Tag mit einer Verhaftung rechnen, wie ja ihr Meister auch verhaftet und hingerichtet worden war. Dann aber kam diese Kraft auf sie und setzte sich wie Feuerzungen auf jeden von ihnen. Nun konnten sie gar nicht an-

«Diese Kraft aus der Höhe befähigt mich, zu vertrauen, zu hoffen, zu glauben, Schweres zu tragen und loszulassen.»



Heidrun Werder
Pfarrerin Ev.-ref. Kirchgemeinde
Thayngen-Opfertshofen

ders als aufstehen und Gott loben, und als dadurch ein Aufruhr entstanden war, stand Petrus öffentlich zu seiner Überzeugung, dass Jesus auferstanden ist. Durch den Heiligen Geist bekamen die Jünger Mut zum Leben.

Wenn ich mutlos und kraftlos bin, wünsche ich mir diese Kraft zum Leben. Wenn Gottes Geist weht, wo er will, dann muss er doch auch mich erreichen. Diese Kraft aus der Höhe befähigt mich, zu vertrauen, zu hoffen, zu glauben, Schweres zu tragen und loszulassen. Ich habe gelernt, um diese Kraft zu beten. Jahrelang habe ich ein Gebet aus der Orthodoxen Kirche verwendet: «Komm, Heiliger Geist, vom höchsten Thron, eins mit dem Vater und dem Sohn, durchdringe unser Leben ganz mit deiner Gottheit, Kraft und Glanz. Lass gläubig uns den Vater sehn, sein Ebenbild, den Sohn, verstehn und dir vertraun, der uns durchdringt und uns das Leben Gottes bringt.»

In der alten Kirche betete man in den Tagen zwischen Auffahrt und Pfingsten täglich um diese Kraft aus der Höhe. Diese Kraft lässt mich hoffen, sie schenkt mir Freude am Schönen und Kraft für das Schwierige. Bitten wir doch um diese Kraft!

Pfingstgebet: Veni Sancte Spiritus – Komm, o Tröster, Heiliger Geist

Komm, o Tröster, Heiliger Geist, / Licht, das uns den Tag verheisst, / Quell, der uns mit Gaben speist,
komm und lindre unsre Last, / komm, gib in der Mühsal Rast, / komm, sei bei uns Armen Gast.
Glut, die unser Herz durchdringt, / Beistand, der zum Ziel uns bringt, / ohne den uns nichts gelingt,

halt uns, wo wir haltlos gehn, / rate, wo wir ratlos stehn, / sprich du, wo wir sprachlos flehn.
Hauch, der Leben uns verleiht, / lenk uns in der Erdenszeit, / führ uns hin zur Seligkeit.

Maria Luise Thurmair (1970) 1972

AUS DEN PARTEIEN Fünfmal Nein und einmal Ja

Die EDU hat am 7. Mai die Parolen zu den fünf eidgenössischen sowie einer kantonalen Vorlage beschlossen. Zum CO₂-Gesetz, zu den beiden Agrarinitiativen und zum Covid-19-Gesetz sagte sie Nein.

Einzig beim Bundesgesetz über polizeiliche Massnahmen zur Bekämpfung von Terrorismus gab es ein mehrheitliches Ja. Einigen Mitgliedern war die Ausformulierung dieses Gesetzes zu vage. Im Gesetzestext steht: «Wer Angst und

Schrecken verbreitet, mit dem Ziel die politische Ordnung zu ändern, ist ein Terrorist.» Es reicht, wenn dies jemand so einschätzt, und es wäre möglich, dass unbescholtene Bürger unter Verdacht geraten. Ab einem Alter von zwölf Jahren kann man seiner Freiheit beraubt werden und Hausarrest oder eine Gefängnisstrafe erhalten. Zudem wird man der ständigen polizeilichen Überwachung ausgesetzt. Die Mehrheit der Mitglieder befürwortet trotzdem ein Gesetz, welches terroristische Planung unter Strafe stellt.

Manuela Heller Thayngen
EDU Schaffhausen

Kantonales Schützentreffen

SCHAFFHAUSEN Am Wochenende fanden in der Schaffhauser Schiessanlage Birch die 25- und 50-Meter- (Pistole) und 300-Meter-Kantonalmesterschaften der Zweitstellungs- und Liegendschützen (Match) statt. In der Kategorie «Liegendmatch Sportgewehr» mit 13 Teilnehmern erzielte Thomas Biber, FSG Thayngen, den dritten Rang. In der Kategorie «Liegendmatch Ordonnanzgewehr, Stgw 57/03» mit 16 Teilnehmern erreichte Markus Stanger, FSG Thayngen, den zweiten Rang. (r.)

Seit Langem der erste «Kantonale»

NÄFELS Am Auffahrtsdonnerstag nahmen die Schaffhauser Nachwuchsschwinger am ersten Kantonalen Schwingertag seit mehr als einem Jahr im regnerischen Glarnerland teil. 383 Nachwuchsschwinger nahmen daran teil. In der Kategorie «2011–2013» erreichte Tim Meister, Thayngen, den Rang 15 und Jan Meister, Thayngen, den Rang 19b. In der Kategorie «2009–2010» erkämpfte sich Lino Tognella, Merishausen, den Rang 13a. Im Einsatz war der Thaynger Kampfrichter Adi Bühler. (r.)

ANZEIGEN

Tag des offenen Künstlerateliers

Pfingstmontag, 24. Mai, 10 bis 17 Uhr
Jörg Stamm, Wistenstr. 15, Thayngen

Es erwarten Sie 70 Bilder und ein paar Hundert interessante, alte restaurierte Gegenstände.

A1512569



Gesellschaftsstube zum Kaufleuten

Vordergasse 58, Schaffhausen
Reservierungen unter 079 745 12 47
www.shn.ch/zunftsaal

THAYNGER Anzeiger

Ihre Zeitung, Ihre Plattform.

Christian Schnell, Kundenberater
Tel. +41 52 633 32 75
Anzeigerservice@thayngeranzeiger.ch

THAYNGER Anzeiger

Grossauflage

Die nächste Grossauflage mit 2770 Exemplaren

erscheint in allen Haushalten der Gemeinden Thayngen, inkl. der Ortsteile Altdorf, Barzheim, Bibern, Hofen und Opfertshofen

am Mittwoch, 26. Mai 2021

Nutzen Sie die Gelegenheit, und buchen Sie Ihre Anzeige jetzt.

Christian Schnell
Telefon 052 633 32 75, Mobile 079 259 37 47
Anzeigerservice@thayngeranzeiger.ch

A1503565

Lehrabschlussprüfungen endlich geschafft.

Mit Ihrer Präsenz in der Beilage «Lehrabschluss» gratulieren Sie stilvoll.

Bis 1. 6. Anzeige buchen unter cornelia.marchi@shn.ch oder 052 633 33 54

THAYNGER
Anzeiger

A1506351

Regierung verabschiedet Agglomerationsprogramm

Der Regierungsrat hat das Programm der Agglomeration Schaffhausen, vierte Generation, verabschiedet. Es umfasst rund 30 Verkehrsmassnahmen mit Investitionen von fast 73 Millionen Franken.

REGION Wie die Staatskanzlei in einer Mitteilung schreibt, besteht das Agglomerationsprogramm im Wesentlichen aus einem Bericht- und einem Massnahmenteil. Zu diesen Programmteilen konnten im Rahmen einer öffentlichen Mitwirkung zwischen Dezember 2020 und Februar 2021 interessierte Verbände, Organisationen und Privatpersonen Stellung beziehen. Nach Abschluss der öffentlichen Mitwirkung wurde das überarbeitete Programm von der Mitgliederversammlung des Vereins Agglomeration Schaffhausen am 14. April einstimmig verabschiedet. Mit der abschliessenden Freigabe durch den Regierungsrat kann das Agglomerationsprogramm wie geplant per Mitte Juni beim Bund eingereicht werden. Das Agglomerationsprogramm wird dann vom Bundesamt für Raumentwicklung (ARE) einer eingehenden Prüfung unterzogen. In Abhängigkeit der Qualität des Programms, der Nutzen-Kosten-Verhältnisse der Massnahmen sowie der Zusammenarbeit aller Akteure wird vom Bund der Fördersatz festgesetzt. Die finanzielle Beteiligung des Bundes an den Kosten der beantragten Infrastrukturmassnahmen liegt zwischen 30 und 50 Prozent. Mit einem Ergebnis der Prüfung wird nicht vor Frühjahr 2023 gerechnet.

Vorschläge, die Thayngen betreffen

Im Agglomerationsprogramm sind auch Massnahmen aufgeführt, die einen direkten Einfluss auf die Gemeinde Thayngen haben:

- Freiraumqualität und -vernetzung im Gebiet Quartierplanperimeter «Blumenweg» Thayngen,
- Aufwertung Wanngasse/ Kirchplatz Thayngen,
- Schulwegsicherung Unterer Reiat: Zentralschulhaus-Höfen,
- Aufwertung Bahnhofstrasse/ Bahnhof inklusive Kreuzplatz Thayngen,
- Aufwertung Ebringerstrasse Thayngen,
- Veloverbindung Thayngen-Stetten. (r.)

Die Massnahmen sind im Massnahmenband AP4G beschrieben und abrufbar auf www.sh.ch/ap4g.

Die Verkehrsmassnahmen des Agglomerationsprogramms fokussieren auf die Verbesserung der Aufenthaltsqualität entlang von Ortsdurchfahrten und städtischen

Hauptstrassen sowie auf die Erhöhung der Verkehrssicherheit für den Fuss- und Veloverkehr. Darüber hinaus wird die Förderung der Anschaffung von E-Bussen zur kompletten Ablösung der bestehenden VBSH-Dieselflotte beantragt. Zahlreiche Siedlungs- und Landschaftsmassnahmen, die nicht Gegenstand der Förderung durch den Bund sind, flankieren das Programm. Die jetzt zur Förderung beantragten Massnahmen sollen im Zeitraum zwischen 2024 und 2027 umgesetzt werden. Die Freigabe der Kredite für die einzelnen Massnahmen erfolgt zu gegebener Zeit durch die zuständigen Instanzen auf kantonaler oder kommunaler Ebene.

Mit der Teilnahme am Programm Agglomerationsverkehr stellt der Verein Agglomeration Schaffhausen, der Träger des Agglomerationsprogramms Schaffhausen ist, die vom Bund angestrebte Abstimmung der Verkehrs- und Siedlungsentwicklung sicher. Das im Agglomerationsprogramm enthaltene «Zukunftsbild» zeigt den angestrebten Zustand in den Bereichen Siedlung, Verkehr und Landschaft im Jahr 2040 auf. Aus einem Vergleich des Zukunftsbildes mit der heutigen Ist-Situation wurden der Handlungsbedarf abgeleitet und konkrete Massnahmen in den Bereichen Siedlung, Landschaft und Verkehr festgelegt.

Zur Agglomeration Schaffhausen zählen die Stadt sowie die «Kerngemeinden» Neuhausen am Rheinfluh, Beringen, Thayngen, Feuerthalen und Flurlingen. Die Agglomeration umfasst weitere Gemeinden. (r.)



DIE GEMEINDE
INFORMIERT

Personen

- Als Ersatz für Reinhard Stamm nimmt Heinz Retter ab sofort Einsitz in der Energiekommission.
- Frau Franziska Zürcher, Stetten, wird als neue Sachbearbeiterin bei der Berufsbeistandschaft Thayngen ab dem 1.8.2021 mit einem 40-Prozent-Pensum tätig sein. Die Neuanstellung wurde aufgrund der erheblich gestiegenen Fallzahlen notwendig.
- Als zusätzlicher Jagdpächter wurde Herr Edgar Sorg, Thayngen, in die Jagdgesellschaft Thayngen-Süd gewählt.

Recken-Erbauer gestorben

ZÜRICH / THAYNGEN Am 6. Mai ist der bedeutende Architekt und Bürger von Wilchingen Ernst Gisel mit 98 Jahren in Zürich verstorben. Wie die «Schaffhauser Nachrichten» schreiben, hinterlässt er ein beeindruckendes Portfolio an Bauwerken mit Strahlkraft weit über die Kantons- und Landesgrenzen hinaus.

Der Verstorbene zeichnete etwa für die Thaynger Schulhäuser Hammen und Recken verantwortlich. Das Recken, sein erstes öffentliches Bauwerk, stiess nicht nur auf Gegenliebe: Ein erster Entwurf wurde von der Thaynger Stimmbewölkerung verworfen, das auf einer grundlegenden Überarbeitung der Pausenhalle bestand. Nicht zuletzt konzipierte Ernst Gisel auch das KSS-Hallenbad, das im Stadtrat für einige Kontroversen sorgte. (r.)

Neue Fachstelle für Gesundheit

Der Regierungsrat hat eine neue Fachstelle geschaffen und Michaela Hänggi aus Thayngen zur Beauftragten für Gesundheitsförderung und Prävention gewählt.

SCHAFFHAUSEN / THAYNGEN

Michaela Hänggi wurde zur neuen Beauftragten für Gesundheitsförderung und Prävention gewählt. Wie die Staatskanzlei mitteilt, übernahm die 47-Jährige per 1. April mit einem 80-Prozent-Pensum ihr neues Amt. Die Sozialpädagogin

arbeitete nach ihrem Masterstudium in der Gemeinde-, Stadt und Regionalentwicklung. Zuletzt hatte sie als Jugendbeauftragte des Kantons Schaffhausen die operative Leitung des Kantonalen Aktionsprogramms Gesundheitsförderung Jugend inne.

Die neu geschaffene kantonale Fachstelle für Gesundheitsförderung und Prävention ist Anlauf- und Koordinationsstelle für private und öffentliche Akteure in diesen Bereichen. Sie hat den Auftrag, Programme und Projekte zur Förderung der Gesundheit der Schaffhauser Bevölkerung zu erarbeiten, umzusetzen und zu unterstützen. Die Fachstelle vertritt den Kanton Schaffhausen in den nationalen Gremien. (r.)

KORRIGENDUM

Im Artikel über den Frondienstesatz der Arbeitsgruppe pro Unterer Reiat (ThA, 11.5.) ist es zu einem Fehler gekommen – ein aufmerksamer Leser hat darauf hingewiesen. Der Laub blasende Freiwillige ist nicht beim Cherezstübli fotografiert worden, sondern ein paar Hundert Meter davon entfernt beim Aussichtspunkt über der Bierner Lättgrueb.

«Eigentlich müssten die Anwohner glücklich

Die Betreiber der Recyclinganlage beim Kesslerloch wehren sich gegen Vorwürfe von Anwohnern. Sie sagen, dass sie weniger Verkehrslärm erzeugen, als wenn Gewerbebetriebe ihr Firmengelände nutzen würden.

Vor zwei Wochen ist an dieser Stelle ein Interview mit Vertretern des Vereins für Wohnqualität (VWT) erschienen. Mit den Aussagen waren Sie, meine Herren, unglücklich und erhalten darum ebenfalls die Möglichkeit, Ihre Sichtweise darzulegen.

Armin Maier: Wir sind froh darum, deswegen haben wir den Ball ja auch aufgegriffen. Ich denke, die Thaynger Bevölkerung hat es verdient, beide Perspektiven zu sehen. **Lukas Metzler:** Uns stört, dass sie Unwahrheiten verbreiten. Das andere ist, dass sie sagen: «Wir wollen nicht, dass diese Recyclinganlage hier ist.» So aber funktioniert unser Staat nicht. Zurzeit läuft ein Prozess, der nach den gesetzlichen Vorgaben abläuft.

Maier: Ich fand das Interview insofern gut, als es deren Einstellung spiegelt. Seit 13 Jahren haben sie versucht, unsere Tätigkeit zu verhindern und sind bereit, dies weitere 13 Jahre zu tun. Damit ist die eigentliche Stossrichtung klar: Uns mit allen Mitteln verhindern. Sie haben Geldgeber im Hintergrund. Darunter sind Mitbewerber von uns, das wissen wir.

Wirklich?

Maier: Ja, natürlich. Es gab ja mal eine Abstimmung, wo es um die Umzonung unseres Areals ging. Da wurde unter anderem ein Video gedreht, in dem Brüllaffen vorkamen, um zu zeigen, was die Anwohner erwartet, wenn unser Betrieb hier ist. Dieser Film wurde bei einem Wettbewerber in Singen gedreht. Und ich weiss, dass dieser den VWT unterstützt. Wenn auch die Motivation eine andere ist, haben letztendlich beide ein gemeinsames Ziel: Unser Betrieb muss weg.

Was ich nicht verstehe: Der Kanton ist bereit, Geld in die Hand zu nehmen, um etwas für das Kesslerloch zu tun. Wir sehen mittlerweile selber ein, dass dies eine interessante Geschichte ist. Da sind wir als Firma bereit, Land abzugeben. Und zwar so viel, dass unser ursprünglicher Betrieb gar nicht mehr möglich ist. Trotzdem machen wir mit und gehen einen

Schritt auf den Kanton zu, beziehungsweise auf das schützenswerte Kesslerloch. Die einzigen, die keinen Schritt machen, sind die Vertreter des VWT mit dem Argument, sie würden stellvertretend für alle Bürger reden. Sie reden aber nur für einen kleinen Teil, der selber profitiert von den Preissteigerungen ihrer eigenen Grundstücke. Sie sprechen nicht fürs Volk, denn dieses hat ja in der Abstimmung klar für unsere Firma votiert.

Der VWT befürchtet: Sie machen eine Zusage für die Landabtretung, doch sobald der Quartierplan steht, machen Sie einen Rückzieher.

Maier: Bei mir ist das Risiko doch viel grösser. Genauso denkbar ist, dass der Kanton nach Abnahme des Quartierplans das Land gar nicht kauft. Dann sitze ich auf einem Stück Land, auf dem keine Industrie mehr möglich ist.

Ist die Angst des VWT unbegründet?

Maier: Ich kann nach Annahme des Quartierplans doch nur noch Wald auf dem Landstück anpflanzen. Und: Auch wenn der Kanton das Land kauft, ist es nicht gesagt, dass ich für meinen Betrieb eine Betriebsgenehmigung bekomme. Ich bin voll im Risiko. Dass der Kanton,

das Land kauft, ist auch nicht zu 100 Prozent sicher. Er könnte plötzlich sagen: «Es ist politisch entschieden worden, dass wir das Land nun doch nicht kaufen.»

Ist ein Ausstieg des Kantons noch möglich? Ist das nicht schon längst mit Verträgen abgesichert?

Maier: Das ist verfahrenstechnisch nicht möglich. Im Idealfall wird der Quartierplan genehmigt, der Kanton kauft das Gelände und nutzt es für die Aufwertung des Kesslerlochs. Ich gehe davon aus, dass er auch gewillt ist, dies so zu tun. Aber politische Entscheidungen sind ja immer wieder mal korrigierbar.

Metzler: Das Projekt, das letzten Herbst in der Gemeinde vorgestellt wurde, ist sensationell. Möglich war das aber nur, weil alle ihren Beitrag geleistet haben – die Swiss-ImmoRec und die Rail-Kontor, die Eidgenössische Natur- und Heimatschutzkommission, der Kanton und die Kantonsarchäologie. Die Vertreter des VWT versuchen aber mit Unwahrheiten im Volk eine Meinung herbei zu führen, die den Tatsachen widerspricht. Etwa mit ihren Dezibelmessungen oder ihren Lastwagenzählungen. Doch das ist alles nicht relevant. Relevant ist der Umweltverträglichkeitsbericht, in dem steht, wie viele Lastwagen da durchfahren dürfen. Und nicht, dass sie das Gefühl haben, es seien mehr. Oder die Geschichte mit dem Schall, der von der anderen Talseite zurück hallt: Da lacht jeder Experte. Schall verhält sich

nicht so. Oder der ehemalige Holcim-Mitarbeiter, der gesagt haben soll, dass im Untergrund etwas sei. Wir habend unzählige Grundwasseruntersuchungen gemacht und die Dichtigkeit des Bodens überprüft. Da kann doch nicht einfach ein älterer Herr kommen und sagen, dass es zu Zeiten der Holcim anders gewesen sei.

Dann stimmt der Vorwurf nicht, dass der Boden des Zimänti-Areals undicht ist?

Metzler: Der Untergrund ist versiegelt. Das Gelände ist unterkellert. Es ist wie ein Bunker. Da kann man hinuntergehen und von unten her schauen, ob es dicht ist.

Aber die Anlage ist in die Jahre gekommen und rinnt vielleicht ...

Metzler: In den Auflagen sind Dichtigkeitsprüfungen. Wenn die Anlage undicht wäre, müsste man das korrigieren.

Maier: Es gibt kompetente Fachstellen, etwa für Boden und Luft. Sie untersuchen das und geben es frei oder nicht. Wenn sie zum Schluss kommen, dass alles in Ordnung ist, muss ich ihnen doch vertrauen. Seinerzeit, als wir das Gelände kauften, liessen wir sogar die Kanäle untersuchen – denn es geht ja nicht nur um die Oberfläche, sondern auch um den Rückstau des Wassers in den Kanälen. Die beauftragten Firmen befuhren die Kanäle mit Robotern und befanden sie für dicht. Und man weiss, dass die Holcim für die Ewigkeit baute;



Ein Kran verlädt auf dem Zimänti-Areal Abfallholz in einen Sattelschlepper. Bild: vf

sein, dass wir hier sind»



«Das Gelände ist unterkellert. Es ist wie ein Bunker. Da kann man hinuntergehen und von unten schauen, ob es dicht ist.»

Lukas Metzler
VR-Präsident SwissImmoRec

Zement und Beton waren für sie ja billig; die Bunkerwände sind sicher einen halben Meter dick. Man kann unten durch die Gänge gehen und man würde sehen, wenn oben etwas undicht ist.

Finden solche Kontrollen statt?

Maier: In den Gängen hat es elektrisches Licht. Sie werden alle 14 Tage gereinigt. Das müssen wir, denn da führen Kabelleitungen durch. Und da kommen wir gleich zum nächsten Punkt: Das gesamte Wasser wird in einem Becken gesammelt, wird nach oben gepumpt und dann in die Kläranlage geleitet. Da geht nichts das Fulachtal hinunter, wie geschrieben war. Und die Entwässerungsschächte lassen wir einmal im Jahr reinigen.

Wir sind ja schon mehrere Jahre hier. Einen besseren Beweis, dass wir verträglich arbeiten, gibt es gar nicht. Wenn all die Böden so wären, wie behauptet wird, dann hätten wir hier schon längst einen riesigen Umweltskandal.

Der Widerstand des VWT verursacht Ärger. Haben Sie nicht schon überlegt, die Koffer zu packen und an einen anderen Ort zu ziehen?

Maier: Was wäre das für ein Rechtsverständnis? Wenn eine Handvoll Leute mobil machen kann, um etwas zu verhindern, dann würde auf der Welt gar nichts mehr gesche-

hen. Wenn jedermann sich zurück zieht und dorthin geht, wo er keine Probleme mehr hat, was hat man da am Schluss? Als nächstes stören sie sich dann an der Tennisanlage.

Vielleicht gibt es einen Ort in der Schweiz oder ennet der Grenze, wo es einfacher ist, eine Recycling-Anlage zu betreiben. Oder ist Thayngen der optimale Standort?

Maier: Vor etwa 20 Jahren gab es ein Exportverbot für Schrott, weil die Schweiz den Rohstoff im Land behalten wollte. Es gab einen guten Grund dafür, und den haben wir heute noch. Wir sammeln ja jedes Gramm, um die Schweizer Stahlwerke zu beliefern. Wir leisten einen Beitrag dazu. Wir haben einen Betrieb in der Grenzregion, der optimal dafür geeignet ist. Und wir haben einen Gleisanschluss. Es würde heute Millionen kosten, um einen solchen zu bauen.

Der VWT sagt, Sie hätten gar kein Interesse, Güter mit der Bahn zu transportieren ...

Maier: Unser Interesse ist gross. Aber die Leute wollen keine LKW und auch keine Bahnwaggons. Denn am Waggon stört sie morgens oder abends der Pufferkuss. Wenn ich Waggontransporte mache, bekomme ich Anzeigen. Da rennen die Leute im Nachtkleid den Gleisen entlang und halten den Lokomotivführer auf, was diesen völlig verstört.

Ist das so geschehen?

Maier: Ja, natürlich. Ich bekam von der Bahn einen Anruf. Um nicht beide Probleme in der Diskussion zu haben, haben wir gesagt, dass wir das eine reduzieren. Aber natürlich brauche ich das Gleis. Darauf laufen Schüttgüter wie Schrott und Holz. Das ist der einzige Grund, weshalb es Gleise heute noch gibt.

Eine grosse Frage ist, wie viele Lastwagen in Zukunft durch Thayngen hindurch fahren werden? Im Quartierplan steht die Zahl 42.

Maier: Das sind 42 Fahrten hin und zurück. Also reden wir bei 42 Fahrten von 21 LKW, die etwas bringen oder holen.

Können Sie mit 21 LKW pro Tag leben? Reicht das für Sie? Der VWT vermutet, dass es mehr LKW sein werden.



«Auch wenn der Kanton das Land kauft, ist es nicht gesagt, dass ich für meinen Betrieb eine Betriebsgenehmigung bekomme.»

Armin Maier
VR-Delegierter SwissImmoRec

Maier: Es wird sich in dieser Gröszenordnung bewegen. Denn jeder Platz hat eine physische Kapazitätsgrenze. Und wenn wir dann noch die Hälfte abschneiden, was wollen wir auf diesem Gelände dann noch umsetzen. Dann ist das hier nur noch ein Recyclinghof. Viel mehr ist gar nicht möglich. Natürlich wird es aber nicht null sein.

Werden es 100 LKW sein?

Maier: Nein. Wie soll das möglich sein? Wie wollen sie hier 100 LKW abwickeln? Viel mehr als jetzt ist gar nicht möglich.

Dann ist die Zahl, die im Quartierplan angegeben ist, korrekt? 42 Fahrten, beziehungsweise 21 LKW?

Maier: Warum soll die nicht korrekt sein?

Metzler: Moment! Das ist ja auch so ein Punkt. Da kommen die vom VWT und behaupten, dass diese Zahl nicht stimmt. Das heisst, dass sie den Ersteller des Quartierplans der Lüge bezichtigen.

Ich will nur wissen, ob sie mit dieser Zahl leben können?

Metzler: Es geht gar nicht darum, ob wir damit leben können oder nicht. Im Quartierplan, der jetzt aufliegt, steht: 42 Fahrten.

Wenn ihr euch nicht daran haltet, kann man euch also dafür behaften ...

Metzler: Natürlich. Dann halten wir uns nicht an die Vorgaben. Aber im Quartier verkehren ja noch andere Lastwagen – solche, die nicht zu uns gehören.

Maier: Wir diskutieren das Ganze falsch. Stellen Sie sich vor, wir verkaufen das Gelände, und eine Speditionsfirma zieht hierher. Dann fragt niemand, ob diese Firma 100 Lastwagen hierher schickt. Eigentlich müssen die Anwohner glücklich sein, dass wir da sind, weil wir eine physische Grenze haben. Wäre hier ein Gewerbestandort mit mehreren Firmen, könnte man die unzähligen LKW gar nicht zählen, die pro Tag durchfahren würden. Ob ein Halbtönnler oder ein Vierzigötönnler vorbeifährt: Beide machen den gleichen Lärm. Wir sind ein Garant für geringe Bewegungszahlen, weil wir eine grosse Fläche mit wenigen Fahrten bewirtschaften.

Unglücklich am Zimänti-Areal ist, dass der Verkehr durchs Dorf muss. Auch die Thaynger Politik diskutiert darüber. Es gibt Ideen, dass man den Verkehr zum Beispiel unter die Bahnlinie hindurch auf die andere Seite führen könnte. Was sagen Sie dazu?

Maier: Dazu kann ich nichts sagen. Denn wir haben ein erschlossenes Grundstück gekauft mit einer funktionierenden Zufahrtsstrasse. Sie führt in einem gebührenden Abstand an den Wohnhäusern vorbei, da die Schrebergärten dazwischen liegen. Wenn die Gemeinde den Durchstoss unter die Bahnlinie

FORTSETZUNG AUF SEITE 8

Die Firmen auf dem Zimänti-Areal

Die Firma SwissImmoRec AG mit Sitz in Thayngen ist Besitzerin des Areals auf dem Zimänti-Areal. Die Rail-Kontor AG mit Sitz in Appenzell ist die Betreiberin der darauf angesiedelten Recycling-Anlage. Armin Maier ist in beiden Firmen Delegierter des Verwaltungsrats (VR) und für das operative Geschäft zuständig. Lukas Metzler ist Partner einer St. Galler Anwaltskanzlei und Verwaltungsratspräsident der beiden Firmen. (vf)

Ärztlicher Notfalldienst im Reiat

Ärztlicher Notfalldienst bei Abwesenheit von Hausärztin und Hausarzt sowie deren Stellvertreter:

Notfallpraxis im Kantonsspital:
Telefon 052 634 34 00

Für dringende Notfälle und Ambulanz:
Telefon 144 A1504799

Ehe- und Lebensberatung

Überkonfessionell, auf christlicher und individual-psychologischer Basis. **Silvio und Ruth Spadin**, Pfarrer (freiberuflich) / Ehe- und Lebensberater, Lohningerweg 81, 8240 Thayngen, Tel. 052 533 16 05 – www.clbs.ch A1504913



Hochwertige Pflege- und Hauswirtschaftsleistungen.
Vom Original, mit Leistungsauftrag der Gemeinde Thayngen.

Büro: 052 647 66 00
(Mo.–Fr. von 8.00 –11.00 Uhr)
Natel: 079 409 57 56
(Mo.–So. von 7.00–22.00 Uhr) A1504780

ZITAT DER WOCHE

«Mit den Flügeln der Zeit fliegt die Traurigkeit davon.» Jean de La Fontaine (1621 – 1695), französischer Schriftsteller.

DER HINGUCKER

Ich sehe die Birken im Wind, sie beugen sich im Sturm ...



THAYNGEN An der Strasse nach Dörflingen stehen einige besonders schöne Birken. Beeindruckend ist es, wenn sie sich wie in den letzten oft stürmischen Tagen im Wind bewegen. Dazu passt das Gedicht «Birken im Wind» von Raimund J. Hölthich: «Ich sehe die Birken im Wind. / Sie beugen sich im Sturm, / um nicht zu brechen. // Doch sie bleiben, wie sie sind, / behalten letztendlich ihre Form. / Stehen bleiben ist kein Verbrechen.» Bild und Text: Ulrich Flückiger

«Eigentlich müssten die ...»

FORTSETZUNG VON SEITE 7

macht und es funktioniert, soll es mir recht sein.

Das heisst: Für die Zufahrt sind nicht Sie zuständig...

Maier: Wir haben dieses Industriegebiet in einer Volksabstimmung bestätigt bekommen. Es war klar verbunden mit unserem Betrieb. Und es war klar, dass die Strasse so hinführt. Eine Mehrheit hat Ja dazu gesagt. Jetzt frage ich mich, weshalb man immer wieder darüber diskutiert. Wenn es fünf, sechs Leuten gelingt, für eine paar Millionen einen andere Zufahrt zu organisieren, soll es mir recht sein.

Wenn Ihnen die Gemeinde Geld für dieses Grundstück anbieten würde: Wäre es denkbar, dass Sie wegziehen?

Wir sind seit 13 Jahren daran, eine Genehmigung zu bekommen. Und wir glauben an Recht und Ordnung in der Schweiz. Ausserdem glaube ich, dass es keinen vernünftigeren Standort gibt. Jeder Fachmann, der

sich mit Recycling auskennt, bestätigt, dass es im ganzen Land keine traumhaftere Lage wie diese gibt – umgeben von einem Kessel, etwas ab vom Schuss, und es hat einen Gleisanschluss. Grundstücke mit Gleisanschluss, auch in Deutschland, sind zudem rar. Und egal, wo der Schrottplatz ist, müssen sie immer durch Wohngebiete fahren. Ja, wir berühren hier eine kleine Anzahl von Menschen, aber in einem zumutbaren Mass, wie ich glaube. Natürlich ist gar nichts am besten, aber das funktioniert nicht, denn wir alle wollen konsumieren und produzieren somit auch Abfall.

Dann ist Thayngen also ein guter Ort für Sie?

Maier: Das ist ein idealer Ort, sonst hätten wir ihn damals gar nicht ausgewählt. Das einzige, was nicht ideal ist, ist dass wir eine Front von Leuten haben, die uns weg haben wollen.

Metzler: Anfügen möchte ich, dass der VWT irgendwann das Kesslerloch ins Spiel gebracht hat. Und jetzt, wo man eine Lösung für das Kesslerloch gefunden hat – so zumindest war mein Eindruck beim Lesen des Interviews – ist das Kesslerloch kein Thema mehr. Jetzt geht

es ihnen nur noch um ihre ureigenen Interessen. Sie setzen sich dafür ein, dass hier keine Industrie betrieben werden kann. Das ist rechtsstaatlich hoch bedenklich.

Maier: Mit der Aufwertung des Kesslerlochs erhält die Gemeinde ein riesiges Geschenk, ohne dass sie Geld in die Hand nehmen muss. Und wir treten Gelände ab.

Metzler: Diese Lösung ist der positive Ausgang eines ursprünglichen Streites. Auch wir mussten einen Lernprozess durchmachen und einsehen, dass das Kesslerloch wichtig ist.

Maier: Ich behaupte: Die Vertreter des VWT verfolgen persönliche Ziele, nämlich die Vorteilsnahme ihrer Grundstückspartnern. Und damit verhindern sie, dass für das Volk von Thayngen das Kesslerloch aufgewertet wird.

Vor Jahrzehnten wurden die Parzellen, wo sie wohnen, günstiger verkauft. Dies, weil die Holcim dort war – wegen Belästigung und Lärm. Durch den Wegzug der Holcim haben die Parzellen eine Aufwertung erfahren. Holcim ist rückgebaut und es kommt jetzt etwas, das viel weniger Emissionen erzeugt. Allein schon das ist ein Segen. Davon auszugehen, Holcim geht weg und es

entsteht nichts mehr, ist ein Irrglaube. Und wenn Gleise in unser Gelände führen, ist es ebenfalls ein Irrglaube, dass sie nicht benutzt werden.

Man hätte damals schon sagen müssen, der Zement geht weg und das Areal wird sofort als archäologisches Schutzgebiet oder als Grünzone ausgeschieden.

Metzler: Aber die Gemeinde wollte dies damals gar nicht.

Maier: Dann gäbe es jetzt keine Diskussionen. Aber die Gemeinde hat es nicht gewollt, wohl wissend, dass Industriegelände in der Schweiz knapp ist. Und dann kommt einer wie ich, der sagt, dass er die Gleise brauchen kann und das Gebiet genau für das nutzt, wofür es gedacht war. Der Platz passt, die Entwässerung passt, das Gelände kann man wunderbar für unsere Zwecke brauchen. Eigentlich bin ich in eine Falle gelockt worden. Und offensichtlich ist der VWT bestens über Verzögerungstaktiken informiert. Es geht ihm nicht um eine Lösung, er will mich müde machen. Darauf spekuliert er. Aber da habe ich einen etwas anderen Ansatz. Wenn ich jetzt gehe, wer soll noch für irgend welche Werte kämpfen? Das kann nicht der Weisheit letzter Schluss sein. (uf)